Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige. Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden nur von 12 - 1 Uhr. Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Freitag, den 8. Dezember 1882. Nr. 575.

Deutscher Reichstag.

24. Sitzung vom 7. Dezember.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 11¼ Uhr.

Am Tische des Bundesrathes: von Bötticher, von Kameke, Burchardt u. A.

Tagesordnung:

I. Erste Berathung des Gesetzentwurfs betr. die Abänderung des Reichsbeamtengesetzes.

Die vorgeschlagenen Aenderungen haben nach den Motiven zur Vorlage den Zweck, eine Verbesserung der Lage der Pensionäre herbeizuführen, und schließen sich eng an die Bestimmungen der in Preußen ergangenen gleichartigen Novelle.

Abg. Dr. Möller erklärt sich mit der Vorlage einverstanden, nur bittet er das Haus, schon jetzt den Grundsatz zurückzuweisen, der im Artikel 3 aufgestellt ist, und der es zuläßt, daß jeder Reichsbeamte, der das 65. Lebensjahr zurückgelegt hat, auch gegen seinen Willen pensionirt werden kann. Er ist der Ansicht, daß mit dieser Bestimmung der letzte Rest der Unabhängigkeit der Reichsbeamten vernichtet werde, und behält sich deshalb für die zweite Lesung einen Antrag auf Streichung des Art. 3 vor. (Beifall links.)

Abg. v. Kardorff befürwortet die Aufrechthaltung des Artikels 3 im Interesse des Dienstes.

Staatssekretär Burchardt empfiehlt die Beibehaltung des Artikels 3. Es widerstrebe jedenfalls der Regierung, im Wege des Disziplinar-Verfahrens gegen einen alten verdienten Beamten vorzugehen, der in hohem Alter hinfällig geworden sei und dies nicht erkenne. In diesem Falle solle der Beamte in schonender Weise veranlaßt werden können, seinen Abschied zu nehmen. Außerdem stimme die Vorlage mit dem preußischen Beamtengesetz wörtlich überein.

Abg. v. Schalscha tritt den Bedenken des Abg. Dr. Möller bei, indem er fürchte, daß die Bestimmung des Artikels 3 leicht zu einer Art Brodkorbgesetz werden könne. Er beantrage Ueberweisung der Vorlage an eine Kommission.

Nach einer kurzen Erwiderung des Abg. von Kardorff erklärt der Abg. Dr. Ree, daß man in Deutschland am allerwenigsten Ursache habe, den in hohem Alter befindlichen Beamten mit Mißtrauen entgegenzutreten. Er wolle nicht auf unsern Kaiser verweisen, wohl aber auf unsern Feldmarschall, den Stolz Deutschlands, dem es wahrlich, trotz seines hohen Alters, nicht an der erforderlichen Energie fehle.

Abg. v. Kardorff erwidert, daß gar kein Grund vorliege, anzunehmen, es werde mit dieser Bestimmung von der Regierung Mißbrauch getrieben werden.

Abg. Dr. Lasker erwidert, daß bei jeder Vollmacht, welche von der Regierung verlangt werde, der Schatten des Mißtrauens sich zeige. Den Beamten, welche das 65. Lebensjahr erreicht haben, stehe nicht blos das hohe Alter, sondern eine große Summe von Erfahrungen zur Seite. (Sehr richtig! links.)

Nach einem ziemlich erregten Zwiegespräch zwischen den Abgg. v. Kardorff und Dr. Lasker verweist Abg. v. Schorlemer-Alst auf die vielen Maßregelungen von Beamten während des Kulturkampfes, worauf Abg. Richter (Hagen) erwidert, daß diese Maßregelungen von dem konservativen Minister Grafen Eulenburg ausgegangen seien. Die Fortschrittspartei habe sich stets gegen solche Maßregelungen erklärt, ganz gleich, wen sie betroffen hätten.

Abg. v. Köller kann nicht begreifen, wie man annehmen könne, die Regierung werde mit dieser, lediglich durch das Interesse des Dienstes gebotenen Bestimmung irgend welchen Mißbrauch treiben.

Abg. Stolle erklärt sich, unter Heranziehung eines ihm bekannt gewordenen Falles ebenfalls gegen Artikel 3, während der

Abg. Dr. Windthorst sich den Vorwürfen von Schorlemers bezüglich der Beseitigung der nicht für den Kulturkampf begeisterten Beamten anschließt und erwidert, daß der Minister Graf Eulenburg zwar konservativen Ursprungs gewesen sei, aber nach liberalem Muster regiert habe. Auf Verlangen der Liberalen sei eine ganze Reihe von Kommunalbeamten außer Dienst gestellt. „Und jetzt wollen Sie noch leugnen? M. H., bekennen Sie Ihre Sünden!" (Heiterkeit.)

Nachdem Abg. Heydemann auch verschiedene Bedenken gegen Artikel 1 der Vorlage geltend gemacht, wird die Vorlage an eine Kommission zur Vorberathung gewiesen.

Es folgt:

II. Erste Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Abänderung des Militär-Pensions-Gesetzes.

Auch bei diesem Gesetze handelt es sich im Wesentlichen um die Herstellung einer Uebereinstimmung mit den preußischen Gesetzen.

Abg. Dr. Buhl weist auf das Mißverhältniß zwischen den Militär-Gehältern und den darauf folgenden Pensionen hin und beantragt Ueberweisung auch dieser Vorlage an eine Kommission.

Abg. v. Köller erklärt, daß er und seine Freunde dieser Vorlage freundlich gegenüberstehen, er bezeichnet dieselbe als eine nothwendige Konsequenz des preußischen Gesetzes, ist mit der kommissarischen Vorberathung einverstanden und verspricht sich von der Vorlage Vortheile für unsere Armee und deren Schlagfertigkeit.

Abg. Schröder (Oberbarnim) beleuchtet bei dieser Gelegenheit die immer größer werdenden Anforderungen des Militär-Fiskus an den Reichs-Etat, die bald nicht mehr befriedigt werden könnten, und bezeichnet es als eine bedenkliche Erscheinung, daß die Offiziere viel zu zeitig, oft noch im kräftigsten Mannesalter, ihre Pensionirung fordern, wobei allerdings sehr oft der Mangel an Aussicht auf Beförderung eine bedeutende Rolle spielen möge. Auch er erklärt sich für kommissarische Vorberathung, ebenso der folgende Redner Abg. v. Schalscha, der eine genauere Berechnung der Pensionen, konform den Pensionen der Zivilbeamten, für erforderlich erachtet.

Der Kriegsminister v. Kameke erklärt, daß sich in der Kommission Gelegenheit finden werde, die vorgebrachten Einwendungen zu beleuchten. Er wolle nur an dieser Stelle darauf hinweisen, daß die Anforderungen, welche die Vorlage an das Reich stellen würde, sich auf einen Zuschuß von etwa 100,000 M. jährlich belaufen würden. Wenn das Gesetz auf die gegenwärtigen Pensionäre sofort volle Anwendung finden sollte, so würde dadurch sofort eine Mehrforderung von 2 Millionen erforderlich sein.

Abg. Schneider hegt große Zweifel daran, daß nach Annahme der Vorlage sich die Verhältnisse der Pensionäre wirklich bessern würden.

Nach geschlossener Diskussion wird auch diese Vorlage an dieselbe Kommission gewiesen, der die vorherige Vorlage überwiesen worden.

Darauf tritt das Haus in die erste Berathung des Reichshaushalts-Etats.

Zur Einleitung der Berathung ergreift das Wort der

Staatssekretär Burchardt und erklärt, daß die Regierung nach wie vor festhalte an der Nothwendigkeit der Einführung einer zweijährigen Etatsperiode. Sie glaube, daß die wesentlichen Mißstände, welche sich in Folge der alljährlichen Etatsberathungen im preußischen Landtage und Reichstage herausstellen, dringend der Abhülfe bedürfen und daß diese Abhülfe nur auf dem von der Regierung betretenen Wege des zweijährigen Etats bewirkt werden könne. Seiner Ansicht nach ständen auch der Einführung der zweijährigen Etatsperiode in Preußen keine Hindernisse entgegen und die Regierung habe daher, um einen Boden zur Verständigung zu gewinnen, in diesem Jahre die Aufstellung zweier Etats angeordnet. Der Bundesrath habe verfassungsmäßige Bedenken nicht als vorliegend erachtet, und bitte er daher, dem Versuch der Regierung einer eingehenden Prüfung zu unterziehen. Demnächst beleuchtet der Staatssekretär den vorgelegten Etat, die Finanzlage und das muthmaßliche Ergebniß des Jahres 1882—83. Den muthmaßlichen Ueberschuß beziffert der Redner auf 2,400,000 M. Bei der Rübenzuckersteuer ist ein Ausfall von 8 Millionen Mark eingetreten und er verweist darauf, daß dieser Umstand den Bundesrath zu eingehenden Erwägungen veranlassen würde, namentlich der Frage wegen Abänderung der Rübenzuckersteuer. Eine Mehreinnahme an Zöllen würde sich im laufenden Etat von etwa 2 Millionen Mark herausstellen, an Tabaksteuer ca. 700,000 Mark, während bei der Stempelsteuer ein Minderertrag von ca. 1 Million sich ergeben werde. Das Bild des Etats pro 1883—84 bezeichnet der Redner als ein ganz außerordentlich günstiges, trotzdem die Ausgaben sich vermehrt haben, während der Etat pro 1884—85 ein weit weniger günstiges Bild ergebe; das liege hauptsächlich darin, daß in den ersteren Etat ein Ueberschuß von 14½ Millionen eingestellt werden konnte, in den letzteren nur ein solcher von 2,600,000 Mark.

Abg. Rickert bekämpft mit großer Entschiedenheit den Vorschlag der Regierung, gleichzeitig die Etats für zwei Jahre im voraus festzustellen. Um der Vereinfachung der Geschäfte halber werde das deutsche Volk nicht eines seiner wichtigsten Rechte aufgeben. Dem Vorschlage stehe aber unzweifelhaft die Bestimmung des Artikels 69 der Verfassung entgegen, über welche der Herr Schatzsekretär leichten Herzens hinweggegangen sei. Er glaube, daß die Vertreter der Bundesregierungen auch nicht einmal den Versuch machen werden, die doppelte Vorlegung des Etats gegen Art. 69 der Verfassung zu rechtfertigen. Ebensogut könne man auch gleich einen Etat auf 5 Jahre vorlegen. Auch Art. 71 und 72 der Verfassung widerstreiten dem Verfahren und man müsse den Worten dieser beiden Artikel Gewalt anthun, wenn man dieselben in der Weise interpretiren wollte. Mit dieser Logik werde man bei den Wählern sowohl Preußens als auch Deutschlands entschieden auf Widerstand stoßen. Auch das Gesetz über die Reichsbank gehe von der jährlichen Festsetzung des Etats aus. Redner geht auf die Verhandlungen genauer ein, welche bei der Berathung der Verfassung gepflogen wurden. Er richtet an die Vertreter der Staatsregierung die Frage, worin der Vortheil der Finanzverwaltung beruhe, der ihr durch den Doppeletat erwachsen solle. Zeitersparniß sei [illegible]. Der Etat pro 1884/85 sei nichts weiter als eine kalkulatorische Fiktion. Für die Einzelregierungen ist es aber von der allerhöchsten Wichtigkeit, daß die Reichsetats nicht Fiktionen, sondern Etats der Wirklichkeit sind. Wir können uns auf diese Probe nicht einlassen, die ein Versuch ist, die wichtigste Bedingung der Verfassung zu umgehen und zu beseitigen. Wir (die Linke) beantragen deshalb, diejenigen Theile des Etats pro 1883/84, welche seither immer der Kommission überwiesen, auch diesmal an die Budgetkommission zu überweisen, die übrigen Theile aber mit dem Etat pro 1884/85 und das Anleihegesetz im Plenum zu berathen. Zu den Spezialitäten des Etats übergehend, deduzirt Redner aus den Positionen des Etats heraus, daß das Vertrauen zur Wirthschaftsreform in denselben nicht zum Ausdruck gekommen. Redner versucht dies aus den einzelnen Positionen nachzuweisen, welche die Einnahmen in sehr bescheidenem Maße veranschlagen nicht in der Höhe, die man von den sanguinischen Erwartungen, die man von der neuen Steuerpolitik hege, hätte erwarten sollen. Man fordere jetzt wieder neue Zölle für Holz, während man andere Steuern, wie zum Beispiel die Rübenzucker-Steuer, welche vergrößert werden könnte, übersieht. Der Etat könnte mindestens um 9 Millionen in den Einnahmen aus den Zöllen und Verbrauchssteuern erhöht werden. Wenn man die Ansätze ansieht, welche man aus der Börsensteuer erwartet, so ist es allerdings komisch, auf wie geringe Erfolge man von diesen mit so großem Eklat in Szene gesetzten Steuern sich Rechnung macht. Er wünscht ferner, daß die 750,000 Mark Zinsen aus dem Reichstagsbaufonds in den Etat aufgenommen werden, da in diesem Jahre die Arbeiten noch nicht so weit vorschreiten würden, um diesen Fonds zu absorbiren. Er glaubt, daß es gelingen werde, den Etat zur Balance zu bringen. Wenn es auch schwer ist, dies bei dem Etat 1883/84 herbeizuführen, wo man mit gegebenen Verhältnissen rechnen könnte, so sei dies doch erst recht unmöglich mit einem Etat, für welchen gar kein Anhalt vorliege, wie dies bei dem Etat pro 1884/85 der Fall sei. Wir müssen mit den kostbaren Ausgaben, namentlich mit denen für Bauten, aufhören, müssen Ersparnisse zu machen suchen. Die nothwendige Konsequenz der neuen Steuerpolitik sei die rücksichtslose Beschränkung der Ausgaben. Will der Reichstag Hunderte von Millionen neuer Steuern bewilligen, über die ihm jede Kontrolle entzogen werden soll? Es ist die Pflicht des Reichstages, von der Reichsregierung zu verlangen, daß sie die Mittel nachweist, aus denen sie das Zuschußdefizit von 300 bis 400 Millionen decken will. Der Reichstag muß den Etat nicht vom kalkulatorischen, sondern vom allgemeinen politisch finanziellen Standpunkte beurtheilen. Eine Regierung kann nicht auf die Dauer regieren, wenn sie sich nicht in Uebereinstimmung mit dem Willen des Volkes befindet. Die Liberalen erstreben kein parlamentarisches Partei-Regiment in dem Sinne, daß der Kaiser aus der Majorität immer die Minister nehmen solle, aber sie verlangen, daß die Regierung dem klar erkannten Majoritätswillen der Nation sich beuge. So nehme die Linke die Situation, wie sie durch die Neuwahlen zum Abgeordnetenhause geschaffen worden, willig hin, und sie werde abwarten, was die konservativ-klerikale Mehrheit leiste. Aber sie fordere andererseits von den Konservativen, daß auch sie, wenn einmal eine unzweifelhafte liberale Mehrheit vorhanden ist und namentlich, wenn ein liberales Ministerium an der Spitze der Geschäfte stehen wird, den veränderten Verhältnissen Rechnung trage und nicht alsdann Stützpunkte ihrer Macht außerhalb der Volksvertretung, etwa bei Hofe, suche. Die verbündeten Regierungen würfen dem Reichstag immerfort Verschleppung der Geschäfte vor und die Konservativen beklagen sich über das Gefühl der Uebersättigung, welche das Volk in Folge dessen gegenüber dem Parlamentarismus empfinde. Sei es etwa der Reichstag, der die Gesetzentwürfe vorlege? Haben etwa die Liberalen das Unfallgesetz eingebracht? Dasselbe Unfallgesetz, von dem Fürst Bismarck schon in der darauf folgenden Session zugestanden habe, daß es zu sehr mit bureaukratischem Beiwerk überladen gewesen und deshalb durch einen verbesserten Entwurf ersetzt werden müsse? Der Redner spricht zum Schluß die bestimmte Erwartung aus, daß sich keine Mehrheit für den Doppel-Etat finden werde, der die Würde des Parlamentes herabsetze und keinen weiteren Nutzen stiften könne, als höchstens die Entlastung einiger Kalkulatoren im Reichsschatzamt. (Lebhafter Beifall links.)

Vom Abg. von Minnigerode ist ein Amendement zu dem liberalen Antrag auf Verweisung der wichtigeren Theile des Etats pro 1883/84 an eine Kommission eingebracht, des Inhalts, daß auch der Etat für 1884/85 an die Budget-Kommission gehe.

Die Verlesung des Antrages wird mit Bravorufen von den Bänken der Konservativen aufgenommen.

Ein Vertagungs-Antrag findet hierauf die Mehrheit.

Darauf bemerkt der Präsident, er habe sich aus dem unkorrigirten Stenogramm überzeugt, daß der Abg. Lasker Herrn von Kardorff nicht direkt Oberflächlichkeit vorgeworfen, sondern eine viel mildere Fassung gebraucht habe. Würde er besser informirt gewesen sein, so hätte er die Erwiderung des Herrn von Kardorff, in welcher der Ausdruck „dreiste Ueberhebung" sich vorgefunden, energisch gerügt. (Bravo links.)

Nächste Sitzung: Sonnabend 11 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heute abgebrochenen Berathung.

Schluß 4 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 7. Dezember. Der Reichskanzler Fürst Bismarck soll, wie dem „Berl. T." mitgetheilt wird, gestern wieder von seinem alten Uebel, sehr heftigen neuralgischen Schmerzen, befallen worden sein, so daß er in der verflossenen Nacht nicht schlafen konnte. In Folge dessen mußten Herren, die der Fürst Vormittags empfangen wollte, das Palais unverrichteter Sache wieder verlassen.

— Daß sich der Reichstag nicht auf eine Berathung des übernächsten Etats einlassen wird, steht jetzt schon fest. Es handelt sich nur noch um die Form, in welcher die Ablehnung motivirt werden soll. Wie mitgetheilt, haben die liberalen Parteien sich dahin geeinigt, bei der zweiten Lesung die Beziehung auf das Jahr 1884/85 einfach zu streichen. Neuerdings hat auch das Centrum beschlossen, gegen den Etat 1884/85 einzutreten, damit haben die Gegner die Mehrheit erlangt.

— Mehr denn je paßt das Wort „die ganze Welt ist eine Stadt" auf unsere jetzige Zeit, wo Dampf und Elektrizität die Entfernungen aufzuheben oder doch zu verringern sich anschicken. Deshalb dürften auch nachstehende Mittheilungen über die Kulturverhältnisse Siams, welche das „Deutsche Handelsarchiv" als Einleitung zu einem Handelsberichte veröffentlicht, auf Interesse Anspruch erheben. Es heißt darin:

Das Jahr 1881 war für Siam ein ziemlich bewegtes, denn ganz abgesehen von der Ver-

brennung Ihrer Majestät der verstorbenen Königin Somdeich Phra Nang Samanta Kumari Ratana und Höchstihrer Tochter, sowie den damit verbundenen Festlichkeiten, welche mit den Vorbereitungen dazu das öffentliche Interesse mehrere Monate hindurch in Anspruch nahmen, unter den verschiedenen angekommenen und abgegangenen Gesandtschaften, vollzog sich ein Umschwung in der siamesischen Staatswirthschaft, welcher schon anfängt, einen einschneidenden Einfluß, und zwar zum Besseren des Volkes, zu offenbaren. Es ist dies eine großentheils nach österreichischem Muster ausgearbeitete Militär-Verfassung, welche der Anstoß großer Erleichterungen der Lasten des Volkes im Allgemeinen wurde.

In Siam ist es nämlich eine gebräuchliche und von Alters her überkommene Sitte, vom gemeinen Manne statt Steuern Robot-Arbeit zu verlangen, welche je nach der Stellung und den Umständen des Mannes mit längerer oder kürzerer Dauer bemessen werden kann; so giebt es beispielsweise Leute, die jährlich zu 6 Monaten Dienst verpflichtet sind, andere hingegen nur zu 3 Monaten, während wieder andere sich durch eine Geldsteuer von persönlichen Arbeiten freikaufen. Alle gemeinen Leute sind in verschiedene Kroms, d. i. Departements, eingetheilt und stehen dem jeweiligen Chef ihres Krom unter, der nicht nur Arbeiten austheilt, bezw. seine Leute zu Arbeiten einberuft, Steuern einsammelt 2c., sondern die Leute auch in Prozessen oder gerichtlichen Amtshandlungen zu vertreten und zu unterstützen hat, überhaupt zu den Leuten seines Krom ungefähr in demselben Verhältniß steht, wie ein altrömischer Patronus zu seinen Klienten. Die Leute, welche einem und demselben Krom angehören, werden, um dem Entlaufen sowohl, als dem Betruge vorzubeugen, am Arme mit dem Buchstaben oder dem Worte ihres Krom tätowirt, wodurch der Mann auch vor Uebergriffen unbefugter Beamten oder Steuereinnehmer geschützt wird, da seine Marke ihm in solchen Fällen als Freibrief dient, auf die er sich ohne viele Umstände berufen kann. Dem Gesetze nach soll jeder Mann, sobald er volljährig ist, in die Register seines Krom eingetragen und zu gleicher Zeit mit dem Zeichen desselben Krom tätowirt werden. Begreiflicherweise lag es jedoch im Interesse untreuer Kromchefs oder solcher Unterbeamten, so viele Leute als möglich unter sich zu haben, aber thunlichst wenig Rechenschaftsbericht abzulegen, da sie derart in die Lage gesetzt wurden, Erpressungen auszuführen, welche schwer kontrollirbar waren. Durch das vorher gedachte Militär-Gesetz wurde solchem Vorgehen wenigstens theilweise ein Ende gemacht.

Aber nicht nur im Kriegswesen scheint Siam einen Anlauf nehmen zu wollen und sich Truppen nach europäischem Muster zu verschaffen, sondern auch im Unterricht, sofern es ein Staatsunterricht ist, werden Schritte vorwärts gethan. Eine Schule für fremde Sprachen, die vor zwei Jahren gegründet wurde, macht erfreuliche Fortschritte; für eine andere von weitaus größerer Bedeutung ist ein Lokal im Bau begriffen, und außerdem geht die Regierung mit dem Gedanken um, den allgemeinen Volksunterricht zu regeln, der augenblicklich größtentheils in den Händen des buddhistischen Klerus liegt; ja man spricht sogar davon, den Schulzwang einzuführen, was jedenfalls ein wichtiger Schritt zum Besten des Volkes wäre.

Ein weiterer Fortschritt ist im Postwesen zu verzeichnen; im verflossenen Jahre wurden alle Vorarbeiten in der Hauptstadt sowohl wie in den Provinzen durchgeführt, um ein regelmäßiges Postwesen möglich zu machen, und die Eröffnung der Postämter wurde noch für das Frühjahr erwartet. Dieselbe wurde thatsächlich nur dadurch verzögert, daß die Postwerthzeichen und Stempel, die für die erste Zeit noch in Europa bestellt wurden, nicht zur rechten Zeit ankamen.

Am Ende des letzten Jahres wurde auch endlich ein Feldmesser nach Battombong, der Hauptstadt der an Kambodia grenzenden Provinz gleichen Namens, abgesandt, um Bericht über die Linie von Bangkok nach diesem Orte zu erstatten, und dieser fiel so günstig aus, daß man sich von Seite der Regierung mit der Absicht trägt, schon in nächster Zeit, jedenfalls noch in diesem Jahre, eine Telegraphen-Verbindung von Bangkok dorthin herzustellen, welche sich dort einer französischen Telegraphenlinie nach Saigon anschließen wird und so endlich Siam in das Telegraphennetz der Welt einbeziehen soll.

Provinzielles.

Stettin, 8. November. Für Korrespondenten nach Oesterreich dürfte nachstehende Mittheilung einer Beachtung werth sein: Am 1. Jan. 1883 werden von der österreichischen Postverwaltung neue Briefmarken zu 2, 3, 5, 10 und 15 Kreuzer, sowie gestempelte Briefkouverts mit 3- und 5-Kreuzer-Marken neuer Emission in Verkehr gesetzt werden. Als Emblem wird auf den neuen Werthzeichen der Reichsadler figuriren, und der Verkaufspreis wird nicht, wie bisher, am unteren Rande der Marken, sondern in der Mitte derselben, quer über dem Doppeladler, ersichtlich gemacht werden. Wer also im Besitze gültiger alter österreichischer Briefmarken ist, löse solche vorher ein.

— Diejenigen Personen, welche bei Aufnahme der Berufsstatistik am 5. Juni d. Js. als Zähler fungirten, fanden nicht immer die freundlichste Aufnahme, weil im Publikum theilweise die Ansicht herrschte, daß die Zählung auch zum Zwecke der Steuer-Einschätzung vorgenommen werde. Daß den Zählern aber auch zuweilen von solchen Personen, welche sich zu den Gebildeten zählen, das Amt erschwert wurde, zeigte eine Verhandlung in der heutigen Sitzung des Schöffengerichts, in welcher sich der Techniker Cäsar August Schippers aus Bredow wegen Beleidigung zu verantworten hatte. Am Zähltage kam zu demselben der als Zähler angestellte Uhrmacher Rose, um den üblichen Fragebogen auszufüllen. Sch. gab jedoch nicht nur nicht die nöthige Auskunft, sondern überhäufte den R. auch mit Schimpfworten. Hiervon wurde Anzeige gemacht und gegen Schippers die Untersuchung eingeleitet. Der Gerichtshof erkannte gegen denselben auf 50 Mark Geldstrafe eventuell 10 Tage Gefängniß.

— Gestern wurden zwischen der Direktion der Elysium-Brauerei-Aktien-Gesellschaft und den Herren Theaterdirektor Sigm. Lautenburg und Musikdirektor R. Eilenberg die Kontrakte gewechselt, nach welchen Herr Lautenburg in diesem Sommer abermals die Direktion des Elysium-Theaters übernimmt und Herrn Eilenberg die Leitung der von einer eigens zu bildenden Kapelle auszuführenden Garten-Konzerte übergeben wird. Wir halten die Wahl beider Herren für eine gute und sind nach den von ihnen schon abgelegten Proben überzeugt, daß sie dem Publikum in jeder Weise Zufriedenstellendes bieten werden. Sowohl Herr Lautenburg als auch Herr Eilenberg haben bereits behufs Engagements tüchtiger Kräfte Unterhandlungen angeknüpft. So dürften wir also in diesem Sommer über zwei gleichwerthige Bühnen zu verfügen haben.

— Auf dem Roßmarkt oder in dessen Nähe ist gestern von der Frau eines auf der Warsowerstraße wohnhaften Fleischermeisters eine kleine braunlederne Tasche mit 200 Mark Inhalt verloren worden.

— Am 25. v. Mts. sind in der Nähe des Dorfes Petershagen verschiedene Wollwaaren, Shlipse, bunte Taschentücher 2c gefunden worden. Der rechtmäßige Eigenthümer hat sich bisher nicht gemeldet, doch ist ermittelt, daß die Sachen einer Händlerin aus Stettin gehören, welche dieselben auf der Fahrt von Schönfeld nach Petershagen verloren hat.

— In dem Schaufenster des Breitestraße 51 belegenen Ladens des Kaufmanns E. Schmalfeld explodirte vorgestern Abend 10 Uhr eine Petroleumlampe und ergoß sich das brennende Petroleum über die ausgelegte Waaren, welche hierdurch theilweise angebrannt, theilweise verdorben sind. Der erwachsene Schaden wird auf 70 M. taxirt.

Der Arbeitsmarkt.

— Dem Bericht der Handels- und Gewerbekammer Zittau für die Zeit vom 1. Januar 1881 bis 1. Oktober 1882 entnehmen wir folgende Angaben über Oberlausitzer Arbeitsverhältnisse: „Die Pianoforte-Fabrikation in Löbau hat in Folge der australischen Weltausstellung bedeutenden überseeischen Export gewonnen, wodurch die bedeutendste Fabrik ihre Arbeiterzahl fast verdoppelte; die gezahlten Löhne werden als zufriedenstellende bezeichnet.

— Aus Schirgiswalde in der sächsischen Kreishauptmannschaft Bautzen wird berichtet, daß in der dortigen Textil-Industrie ein derartiger Aufschwung eingetreten sei, daß hier und da bereits Arbeitskräfte mangeln.

— In einer Weberei zu Greiz erhalten Arbeiter, die daselbst 20 Jahre beschäftigt waren, Prämien von je 300 M.; in derselben Fabrik ist ein Arbeiter mit wöchentlich 10 M. pensionirt.

— Anläßlich seiner goldenen Hochzeit hat Herr Jean Dollfus zu Mülhausen i. E. ein prächtiges Besitzthum inmitten schattiger Gärten erworben, um daselbst ein Arbeiter-Invalidenhaus, ein „Asyl für die Invaliden der Arbeit“ zu stiften. In dasselbe sollen alte Arbeiter ohne Unterschied des religiösen Bekenntnisses aufgenommen werden.

— In Berlin fand in Mitanwesenheit mehrerer Meister am 19. November eine zweite Versammlung von Feilenhauergesellen statt. Sowohl alle Innungsmeister, als auch die außerhalb der Innung stehenden Meister, die zum Theil vielfach schon höhere Akkordpreise zahlten, als sie der neue Preiskourant feststellt, haben, wie die „Voss. Ztg.“ hört, den letzteren angenommen. Nur eine Fabrik hat den Tarif abgelehnt, während eine zweite noch keinen Entschluß gefaßt hat. Nach kurzer Diskussion beschloß man einstimmig, daß am 20. November in beiden Fabriken die Arbeit eingestellt werden sollte. Dieser Beschluß ist auch ausgeführt worden.

— Da die Polizei zu Wien den Setzern, welche die Arbeit ohne Kündigung eingestellt hatten, mit zwangsweiser Zurückführung zur Arbeit bezw. mit Arrest drohte, haben inzwischen die meisten Setzer die Arbeit wieder aufgenommen, sie meldeten jedoch gleichzeitig die Kündigung auf über 14 Tage an. Wie die „N. Fr. Pr.“ hört, hat die Statthalterei die betr. Entscheidung resp. Maßregel des Magistrates vollinhaltlich bestätigt und den gegen dieselbe eingebrachten Rekurs abgewiesen.

— In Budapest hat der Landes-Frauen-Industrieverein den Beschluß gefaßt, in seiner Frauen-Industrieschule einen Lehrkurs für Maschinenstrickerei zu errichten, um der Strickerei-Industrie tüchtige Arbeiterinnen zuzuführen. Vorläufig werden nicht mehr als 10—12 Schülerinnen angenommen, welche unentgeltlichen Unterricht erhalten. Es wurde ferner beschlossen, die „Budapester Handels- und Gewerbekammer“ und den „Hausindustrie-Verein“ um Unterstützung des Vorhabens anzugehen.

Kunst und Literatur

Rafael Werk. Sämmtliche Tafelbilder und Fresken des Meisters in Nachbildungen nach Kupferstichen und Photographien herausgegeben von Adolf Gutbier. Mit erläuterndem Text von Wilhelm Lübke. Drei Bände. Dresden, Verlag von A. Gutbier.

Auf zwei Bände von je 92 Tafeln hat der Herausgeber sein Rafaelwerk vertheilt. Der erste Band enthält die sämmtlichen Tafelbilder des Meisters: die Madonnen und Heiligen Familien (46), die Bildnisse (18) und die sonstigen Tafelbilder religiösen und profanen Inhalts (28) jede Abtheilung nach der Entstehungszeit geordnet; der zweite Band umfaßt die Fresken in den Stanzen und Loggien des Vatikans (52), in der Loggia der Farnesina (12), die sonstigen Fresken und Mosaiken (15) und die Tapeten für die sixtinische Kapelle (13). Vor jeder Tafel befindet sich ein Vorsatzblatt, auf welchem der Gegenstand des Bildes, sein Aufbewahrungsort, seine Nummer bei Passavant und die für den Lichtdruck verwendete Vorlage genannt sind.

Eine vortreffliche Einrichtung ist es, daß der Text des Werkes nicht den beiden Tafelbänden eingefügt, sondern in einem besondern dritten Bande abgetrennt ist. Er zerfällt in eine gedrängte, übersichtliche Darstellung von Rafaels Leben und Entwicklungsgang und in eine der Bilderfolge der beiden Hauptbände sich anschließende Erläuterung der einzelnen Tafeln. Ein Wort zum Lobe dieses Textes zu sagen ist wohl überflüssig. Daß eine Darstellung von dem Leben und Schaffen des großen Urbinaten aus Lübkes Feder nirgends hinter dem Stande der gegenwärtigen Forschung zurückbleiben kann, braucht nicht ausdrücklich versichert zu werden. Zu bewundern aber ist es, wie Lübke den so oft schon von ihm behandelten Stoff immer auf's neue wieder mit gleicher Wärme und Begeisterung und in derselben glänzenden und jugendlich frischen Darstellung zu behandeln weiß. Diesem Texte gönnt man einmal die wundervolle Druckausstattung, die er durch die Drugulin'sche Buchdruckerei in Leipzig erhalten hat. In einem Anhange ist übrigens noch ein Verzeichniß der Studienblätter zu den besprochenen Werken beigegeben, „soweit solche von Passavant ausführlich beschrieben und in Reproduktionen erschienen sind.“

Außer dieser großen Ausgabe hat der Verleger noch eine Art Rafaelalbum von der zuerst genannten Ausgabe abgezweigt: einen mäßigen Quartband, der genau in derselben Ausstattung wie jener auf 44 Tafeln die sämmtlichen Madonnen und Heiligen Familien Rafaels enthält, denen eine kurze orientirende Einleitung vorausgeschickt ist. Diese Ausgabe kostet kartonnirt 30, in Kallikoband 40 M. [384]

Die deutsche Kaiserstadt Berlin und ihre Umgebung, geschildert von Max Ring. Mit 300 Illustrationen. 1. Lieferung à 1 Mark.

Der bekannte Verfasser, welcher schon länger als 30 Jahre in Berlin lebt, giebt uns hier eine umfassende Schilderung unserer Reichshauptstadt.

Der Plan des Werkes ist folgender: 1) Geschichte Berlins. — 2) Das alte Berlin. — 3) Wanderung durch das neue Berlin: Paläste, öffentliche Gebäude und Plätze, Privathäuser und Monumente. — 4) Die Museen und Kunstsammlungen. — 5) Die Kirchen, wohlthätige Anstalten, Krankenhäuser und Kirchhöfe. — 6) Die Universität, wissenschaftliche Anstalten, Schulen, Gelehrte. 7) Theater und Musik, Schriftsteller. — 8) Militärische Gebäude. — 9) Die Stadt und die städtische Verwaltung, Polizei, Gefängnisse. — 10) Finanzen, Handel, Verkehr, Berliner Industrie. — 11) Die Promenaden von Berlin. — 12) Konzerte, Vergnügungslokale, Hotels, Cafés. — 13) Berliner Leben. — 14) Umgebung von Berlin. — Der Inhalt ist ein sehr reicher, die Darstellung in gewandter Sprache, die äußere Ausstattung des Werkes ist hochelegant. Das 1. Heft enthält 2 große Tafeln: Ansicht von Berlin im Jahre 1250 und eine Totalansicht von Berlin im Jahre 1880, daneben noch 14 Text-Illustrationen, alle in bester Ausführung. [377]

Wildermuth, Schule und Leben. Erzählungen für junge Mädchen (14—16jährig). Gebunden 3 Mark.

Palleske, Dornen und Rosen. Eine Erzählung für erwachsene Töchter. Geb. 3 Mark.

Stein, Herzenskämpfe Eine Erzählung für junge Mädchen (14–16jährig). Geb 3 M.

Nichts ist so schwierig, als die richtige Auswahl der Lektüre für die heranwachsende weibliche Jugend. Denn so übervoll der Büchermarkt auch von literarischen Erzeugnissen ist, so findet sich doch nur wenig Brauchbares, das man dem aus dem Kindesalter heraustretenden jungen Mädchen ohne Bedenken in die Hand geben kann. Um so mehr freuen wir uns in den soeben im Verlag von Karl Krabbe in Stuttgart erschienenen Büchern eine vortreffliche Herz und Gemüth der Jungfrau fesselnde und veredelnde Lektüre empfehlen zu können. Die begabten Verfasserinnen bürgen mit ihren bereits bekannten und rasch beliebt gewordenen Namen für den inneren Werth ihrer Erzählungen.

Der Ausstattung dieser trefflichen Schriften ist, ebenso wie bei den zu Ostern bei C. Krabbe in Stuttgart erschienenen Bänden: „Wildermuth, Wollt' ihr's hören“, „Willms, die Erbin von Roseneck“, „Devrient, Was das Leben bringt“, alle und jede Sorgfalt gewidmet, so daß sie dem inneren Werthe derselben völlig entspricht. Diese Bücher sind 16 bis 19 Bogen stark, zeigen eine schöne, große, lesbare Schrift und sind höchst sauber und elegant gebunden, so daß der Preis jeder Schrift mit 3 M. als ein sehr geringer bezeichnet werden muß. Sie eignen sich nach Inhalt und Ausstattung vortrefflich zu Weihnachtsgeschenken, wie zu Festgaben überhaupt. [380]

Victor Hugo und seine Zeit, von Weber. Verlag von Fr. Thiel in Leipzig. Geheftet 5 M., gebunden 7 M., mit zahlreichen trefflichen Illustrationen.

Victor Hugo, der große französische Dichter, ist auch in Deutschland gekannt und beliebt, wie vielleicht kein zweiter französischer Dichter. Sein Idealismus und seine Begeisterung für Wahrheit und Freiheit bringen ihn uns nahe, und über seine großen Vorzüge vergessen wir gerne die Gereiztheit seines Nationalgefühls, welche ihn zu manchen Verkehrtheiten getrieben hat. Wir begrüßen daher das vorliegende Werk, das eine ausführliche Biographie des Dichters giebt, und zwar in steter Beziehung auf seine Werke und auf die Zeitverhältnisse, auf die Politik, die Literatur und die Kunst. Wir erhalten einen interessanten Hintergrund, auf dem das Bild des Dichters plastisch und verständig sich abhebt. Wir empfehlen das Buch der deutschen Leserwelt. [376]

Handelsbericht.

Berlin, 4. Dezember. (Bericht über Butter und Eier von J. Bergson und Alfred Orgler.)

Ueber die Lage des Buttergeschäfts in vergangener Woche ist wenig Neues zu berichten. Die Tendenz charakterisirte sich als eine durchaus feste für sämmtliche frische und gut gearbeitete Buttersorten, während abfallende Qualitäten schwer verkäuflich blieben. Für feinste Exportwaare zeigte der Hamburger Markt unverändert gute Stimmung. An unserem Platze will eine merklich bessere Tendenz noch immer nicht zum Durchbruch kommen, wenngleich die geringen Einlieferungen frischer Butter rasch Nehmer finden und die nicht bedeutenden Läger gestandener Waare sich angesichts des bevorstehenden Weihnachtsfestes zu lichten beginnen. Letzteres dürfte noch einen belebenden Einfluß auf die Umsätze der nächsten Wochen ausüben.

Bezahlt wurden: Feine und feinste Holsteiner und Mecklenburger 120—135 M., Mittelbutter — M., ost- und westpreußische Gutsbutter 125—135 M., ostfriesische 113 M., Elbinger 100 M., pommersche — M., schlesische 95—100 M., baierische Sennbutter — M., galizische 80—84 M., ungarische 78 M., Margarinbutter je nach Qualität 66—72 M. per 50 Kilo.

An der Eierbörse vom 30. v. M. befestigte sich die Stimmung und es wurde bei mäßigen Umsätzen mit M. 3,80 bis M. 3,90 per Schock verkauft. In Folge der eingetretenen kälteren Witterung stieg der Preis an heutiger Börse auf 4 M. per Schock und schloß der Markt bei sehr fester Tendenz.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 7. Dezember. Gestern Abend hat, wie das „Frankfurter Journal“ meldet, in Verfolg der konstituirenden Versammlung des deutschen Kolonialvereins eine Vorstandssitzung unter dem Vorsitze des Präsidenten, Fürsten von Hohenlohe-Langenburg, stattgefunden, in welcher der Ober-Bürgermeister Dr. Miquel und Dr. A. Brüning zu Vize-Präsidenten und Geheimer Kommerzienrath de Neufville zum Schatzmeister gewählt und der Präsident der Mannheimer Handelskammer, Diffine, der Bankdirektor L. Collin in Stuttgart und Theodor Stern hier als Mitglieder des Vorstandes kooptirt wurden. Zugleich geschahen einleitende Schritte zur Errichtung eines Vereinsbureaus in Frankfurt am Main, so daß schon von heute ab die Zusendungen an das Bureau des deutschen Kolonial-Vereins in Frankfurt a. M. zu richten sind.

Karlsruhe, 7. Dezember. Laut Verfügung des Finanzministeriums werden von Neujahr 1883 ab die Zinskoupons der Reichsanleihe, ohne Beschränkung auf die Entrichtung von Zöllen oder Reichssteuern, an allen badischen Zentral-Staatskassen, bei allen Domänenverwaltungen, Obereinnehmereien, Salinen-Verwaltungen, Haupt-Zollämtern, Hauptsteuerämtern, Untersteuerämtern und Nebenzollämtern erster Klasse an Zahlungsstatt angenommen.

Wien, 7. Dezember. Die zweite Serie der an den jüngsten Straßenexzessen Betheiligten stand heute vor Gericht, von den 11 Angeklagten wurden 3 freigesprochen, die übrigen zu Arreststrafen von dreitägiger bis dreiwöchentlicher Dauer verurtheilt.

Die Direktion der Südbahn macht bekannt, daß am 17. d. M. der gesammte Verkehr auf der Brennerbahn wieder eröffnet werden wird.

Brüssel, 7. Dezember. Die Kammer hat, dem Vorschlage des Ministers des Innern zuwider, alle Amendements zu dem Gesetzentwurf betreffend die Führungsbücher der Arbeiter an die Zentralsektion zurückverwiesen.

Paris, 7. Dezember. Pailleron und Mazade sind zu Mitgliedern der Akademie, Clamageran und Bardoux zu lebenslänglichen Senatoren gewählt worden.

Die weitere Verhandlung gegen Bontoux und Feder wurde in Folge des Plaidoyers auf nächsten Mittwoch verschoben.

Das Leichenbegängniß Louis Blanc's wird auf Staatskosten erfolgen.

Der Wasserstand der Seine ist noch weiter gestiegen. Für die durch die Ueberschwemmung Betroffenen verlangt die Regierung von der Kammer einen Kredit von einer Million Franks.

London, 7. Dezember. Der „Times“ wird aus Kairo von heute gemeldet, der Minister des Innern, Riaz Pascha, habe demissionirt.

Stockholm, 7. Dezember. Der Großherzog und die Großherzogin von Baden treten morgen Abend die Rückreise über Kopenhagen, Hamburg nach Berlin an.

Kairo, 7. Dezember. Gegen Ali Fehmi Pascha, Sami Pascha, Tulba Pascha und Abdellal Pascha, welche heute vor das Kriegsgericht gestellt waren, ist auf Todesstrafe erkannt, letztere aber in lebenslängliche Verbannung umgewandelt worden.

Die Stunde der Vergeltung.

Roman von

E. Cossmann.

2)

„Zwischen zehn und elf Uhr — ich kann nicht ganz genau die Minute feststellen," fuhr er fort, „saßen wir ganz heiter plaudernd noch beim Abendessen, als plötzlich stark an der Außenglocke geläutet wurde. Niemand wurde erwartet; wer mochte so spät noch kommen? Ich erhob mich, um zu öffnen; Elly aber, mich zurückdrängend, kam mir zuvor und eilte mit den Worten: ‚Nein laß mich sehen, wer da ist — es ist besser, daß man Dich nicht an der Thür sieht,' hinaus. — Ein paar Sekunden später hörte ich einen Ruf des Schreckens, des Entsetzens, während gleichzeitig zwei Männer eintraten. Der Eine, ein kolossal gebauter Mensch, dessen Züge durch den sehr breiten, nach unten gebogenen Schirm einer Filzmütze unkenntlich gemacht waren, blieb auf einen gebieterischen Wink des anderen an die Thür gelehnt stehen, mußte also ein Diener sein. Der zweite, eine schwarze Vollmaske vor dem Gesicht, im elegantesten Reisekostüm, hatte einen von den weichen Filzhüten auf dem Kopf, die das Anlegen im Wagen oder Eisenbahnkoupé bequem machen, das darunter hervorblickende Haar schien mir, und ich glaube mich recht zu entsinnen, vom glänzendsten Schwarz zu sein. Er war groß und schön gewachsen, und seine ganze Haltung, sein ganzes Wesen hatte etwas Aristokratisches."

Während Walter Harvey in seiner Erzählung fortfuhr, hatte er den Blick fest vor sich hingerichtet, wie man fast immer zu thun pflegt, wenn man seine Aufmerksamkeit durch keinen äußeren Eindruck von der Erinnerung an ernste Erlebnisse ablenken lassen will; die beiden Beamten folgten den Worten des Sprechenden mit der größten Spannung.

„Sir," redete der Maskirte mich mit ausgesuchter Höflichkeit und in reinstem Englisch an — und doch schien es mir eine fast unmerkliche Nuance fremdartiger Betonung herauszuhören, ich kann mich aber auch wohl getäuscht haben, da die Laute durch die Mundhöhlung der Maske zu mir drangen — „Sir, wenn uns auch die Umstände zu gewissen Vorsichtsmaßregeln nöthigen, so gebe ich Ihnen vor Allem mein Ehrenwort darauf, daß Sie persönlich nicht die mindeste Gefahr laufen, unter der Bedingung allerdings, daß ich auf Ihre Bereitwilligkeit hoffen darf, mir einen kleinen Dienst zu erweisen."

„Vor allen Dingen," fiel ich ihm in's Wort, „will ich wissen, was aus der jungen Dame geworden, die Ihnen geöffnet hat. Dann mögen Sie mir sagen, was Sie von mir wünschen."

„Ueber Miß Simms — der Unbekannte wußte also ihren Namen — mögen Sie vollständig beruhigt sein; der Schrei, den Sie gehört haben, war nur ein Schrei der Ueberraschung und augenblicklichen Furcht — sie ist von einem meiner Leute eingeschlossen worden und wird, wenn wir selbst das Haus verlassen, wieder aus ihrem kurzen und wenig schrecklichen Gefängniß befreit werden. Das, um was ich Sie ersuchen wollte, wird Ihnen nicht schwer werden zu erfüllen."

Nach diesen Worten machte er dem die Thür Hütenden ein Zeichen; dieser verließ das Zimmer und trat gleich darauf wieder ein, etwas in ein Leintuch Gewickeltes im Arm tragend — ein Verdacht durchrieselte mich eisig, und dieser Verdacht war nur zu gegründet.

Der riesige Diener legte seine Last nieder, zog das Tuch zurück — meinem entsetzten Blick zeigte sich ein Leichnam, doch ohne Kopf; dieser war, wie ich sofort erkannte, von der Hand eines Nichtchirurgen vom Rumpfe getrennt worden.

Einen Augenblick sprachlos geworden, faßte ich mich wieder und rief aus: „Sir, wer sind Sie? und was ist Ihr Verlangen?"

„Die erste Frage werde ich Ihnen nicht beantworten; Sie haben mich nie gesehen und doch habe ich, wie Sie sehen, eine Maske vorgelegt, damit Sie bei einem nicht wahrscheinlichen, doch möglichen Wiederbegegnen mich nicht erkennen sollen; die Antwort auf die zweite Frage ist leicht: ich wünsche, daß Sie mit Ihrer, wie ich weiß, sehr geübten Hand die Arme und Beine dieses Leichnams vom Rumpfe trennen."

Ich erklärte auf das Bestimmteste, mich seinem ungeheuerlichen Verlangen nicht fügen zu wollen.

„Keine Kindereien!" erwiderte der Maskirte, „wir verlieren viel Zeit mit unnützen Worten . . ."

„Nein, ich will nicht!" unterbrach ich ihn.

„Werden Sie auch diesem Ueberzeugungsmittel widerstehen?" fragte er einen Revolver hervorziehend und auf mich richtend. „Aber wozu diese Heftigkeiten? Seien Sie vernünftig; Sie haben gar keinen stichhaltigen Grund für Ihre Weigerung; der Mann da ist todt, und was kann Ihnen daran liegen, ob er ganz oder zertheilt von hier fortgebracht wird, und was kann Ihnen gar so weit daran liegen, daß Sie Ihr eigenes Leben dafür einsetzen wollen?"

Dies alles war im Grunde genommen logisch genug; und aufrichtig gesagt, es lag in der Sache etwas, was mich als Mediziner anzog, auch hegte ich eine leise Hoffnung, dabei vielleicht auf eine leitende Spur der That selbst zu stoßen; nur Eines machte mich, und mehr wie alles andere, stocken. „Ich gebe das Alles zu," erwiederte ich nach kurzem Schweigen, „dennoch aber würde ich immerhin dazu beitragen, den gerichtlichen Nachforschungen nach den Urhebern des begangenen Verbrechens einen Theil der Erfolgemöglichkeit zu entziehen."

Der Maskirte lachte spöttisch auf — und nie werde ich dieses Lachen vergessen! Höre ich jemals ein gleiches wieder, so wird mir das allein genügen, jenen Mann daran wiederzuerkennen!

„Sie sehen," bemerkte er dann, „hier eine Art von Mitschuld Ihrerseits; in dieser Beziehung dürfen Sie sich jeden Skrupels entschlagen. Daß ein Verbrechen begangen worden, kann und will ich nicht leugnen; etwaige Nachforschungen werden nicht stattfinden, würden aber jedenfalls auch ganz erfolglos bleiben, da dieses Verbrechen in keiner Weise unter die englische Gerichtsbarkeit fällt. — Die That, die geschehen," fuhr mein Unbekannter fort, „ist das Werk einer sehr mächtigen Verbrüderung, die selbst vor dem Aeußersten nie zurückschreckt, und die Mittel, zu beschützen wie zu bestrafen, im ausgedehntem Maße besitzt. Nun genug, gehen Sie an's Werk, und möglichst schnell, ich habe nicht viel Zeit mehr."

Ich that, wie mir geheißen — was blieb mir auch anderes übrig? — und ich gestehe aufrichtig, von dem ersten Augenblick an, wo ich das Seziermesser angesetzt hatte verschwand für mich alles andere vor dem wissenschaftlichen Interesse; ich operirte mit derselben Ruhe und Sicherheit wie im anatomischen Präparirsaal. Der Körper, den ich vor mir hatte, gehörte jedenfalls einem Manne an, der die erste Jugend überschritten hatte. Aber keine Spur eines gewaltsamen Todes! keine Anschwellung oder Verrenkung der Muskeln; der Kopf konnte sehr wohl nach erfolgtem Tode entfernt worden sein, um das Erkennen des Verstorbenen unmöglich zu machen.

Ich hatte die Operation eben beendet, und beugte mich noch einmal über den Rumpf — da bemerkte ich unter der Gurgel einen kleinen Punkt, wie den Stich einer Nadel, und um diesen Punkt eine für jedes nicht wissenschaftliche und nicht sehr geübte Auge unerkennbare Nuancirung der Hautfarbe, die eine leise graugrüne Färbung angenommen hatte; eine gleiche Farbenschattirung, freilich ebenso schwach, zeigte sich etwas weiter unten in der Magenhöhlung. Ich fuhr zurück.

Wiederum lachte mein Unbekannter, dann bemerkte er:

„Diese Bewegung macht Ihren toxikologischen Kenntnissen alle Ehre; der Mann da ist allerdings vergiftet worden. Wozu leugnen? Was habe ich zu besorgen? Sie kennen mich nicht, und werden mich schwerlich je wiedersehen, und selbst bei einem etwaigen späteren Zusammentreffen würden Sie ja immerhin nie wissen, daß, und unter welchen Umständen wir einander schon begegnet sind! Ich gehe jetzt!" fuhr er fort, langsam und rückwärts der Thür zuschreitend, und wiederum seinen Revolver auf mich richtend, während der kolossale Diener die von mir zerlegte Leiche schnell in das Tuch wickelte und aufnahm.

„Sie selbst," sagte mein Unbekannter noch, „haben hier einige Lebensmittel; für zwei Tage müssen sie reichen, bis dahin wird dieses und das anstoßende Zimmer Ihr, gewiß nicht schrecklicher, Kerker sein; dann werden Sie befreit werden."

Das alles kam so schnell und unerwartet, daß ich ganz verwirrt davon wurde, und ehe ich recht zur Besinnung gekommen, waren die beiden Männer verschwunden und die Thür von außen fest geschlossen worden.

Selbstverständlich versuchte ich zu öffnen, dann die Thür zu sprengen — unmöglich! Sie war von

Berlin, 7. Dezember 1882.

Preußische Fonds.

	Zf.	
Deutsche Reichs-Anleihe		101 40 G
Consolidirte Anleihe	4½	103 20 bz
do. do. 1876.	4	100 60 bz G
Staats-Anleihe	4	100,10 G
Staats-Schuld-Scheine	3½	98 80 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,50 G
do. do.	4	100,20 bz
Berliner	5	108,75 G
do.	4½	104 00 bz
Central-Landschaftl.	4	100,60 bz
Kur- und Neumärk.	3½	96,60 G
do. neue	3½	90,90 b
do.	4	100,90 B
do. neue	4½	—,—
Pommersche	3½	90,10 bz
do.	4	100,60 bz
do.	4½	102,25 G
do. Landsch. Cr.		—,—
Posensche neue		100,20 B
Westpr. Ritterschaft.	3½	90,10 b
do. do.	4	100,75 G
do. do.	4	100 10 bz
do. do. 2. S.	4½	100 80 B
Ostpreußische	3½	90 30 bz
do.	4	100,50 B
do.	4½	—,—
Kur- und Neumärk.	4	100 50 B
Pommersche	4	100 50 bz
Posensche		100 20 B
Preußische	4	100,30 B
Schlesische	4	100 30 B

Deutsche Fonds.

Badische Eisenb.-Anleihe	4	101,00 G
Bräm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	146,90 G
Bess. Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	299,90 bz
Bab. Prämien-Anleihe	4	132 10 G
do. 35-fl.-Loose	—	219,00 G
Bair. Prämien-Anleihe	4	133 75 G
Braunschw. 20Rt. Loose	—	97 30 bz
Cöln-Mindener Pr.-Anl.	3½	125,50 bz
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	127,50 B
Gothaer Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	116,00 B
do. do. do. 2. Em.	5	113,00 B
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	183,50 B
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	186,00 bz
Meininger Loose	—	27,40 bz B
do. Präm.-Pfdbr.	4	116,75 bz
Oldenburger Loose pr. St.	3	146 25 bz

Fremde Fonds.

Amerik. rückz. 1881	6	—,—
do. Bonds (fund.)	4½	—,—
Oester. Gold-Rente	4	81 30 bz B
do. Papier-Rente	4⅕	65,30 bz B
do. Silber-Rente	4⅕	65 75 bz
do. 1854-Loose	4	—,—
do. 1858-Loose	—	323,00 G
do. 1860-Loose	5	120 75 G
do. 1864-Loose	—	321,00 bz
Ungar. Goldrente	6	101,60 bz B
Russ. Boden-Credit	5	81 00 bz B
Russ. consol. Anl. v. 1871	5	83,90
do. do. v. 1872	5	83,90
do. do. v. 1873	5	84,20
Russ. Anleihe v. 1875	4½	75 00
do. do. v. 1877	5	89 10

Eisenbahn-Stamm-Actien.

	1880 Div.	Zf.	
Altona-Kiel	8½	4	235,25 bz
Bergisch-Märkische	5⅕	4	125,40 bz
Berlin-Anhalt	6	4	—,—
Berlin-Dresden	0	4	18,90 bz
Berlin-Görlitz	0	4	34 50 G
Berlin-Hamburg	14⅖	4	379,00 bz
Berlin-Potsd.-Magdbg.			—,—
Berlin-Stettin	6⅘	4½	117,60 bz B
Breslau-Schw.-Freib.	4⅘	4	104 70 bz G
Cöln-Minden			—,—
Halle-Sorau-Guben	0	4	18 65 bz
Märkisch-Posen	0	4	36 30 G
Magdeburg-Halberstadt			—,—
Niederschles.-Märk.	4	4	100 30 G
Oberschl. La. A. C. D. E.	10⅘	3½	258,25 bz
do. La. B.	10⅘	3½	187,00 B
Ostpr. Südbahn	0	4	85,25 bz
Rechte Oderufer-Bahn	7⅓₂	4	179 10 bz
Rheinische	8½	3½	162,50 bz
do. La. B St. g.	5	4	100 20 bz
Rhein-Nahe	0	4	—,—
Stargard-Posen	4½	4½	102,10 bz
Thüringer	9½	4	212,00 bz G
do. La. B. gar.	4	4	—,—
do. La. C.	4½	4½	—,—
Tilsit-Insterburg	0	4	20,50 bz
Ludwigh.-Berbach	8	4	206 50 bz G
Mainz-Ludwigsh.	4	4	97,10 bz
Meckl. Fr.-Franz.	7⅘	4	185,00 bz
Werrabahn	8	4	34,20 bz
Dux-Bdb. La. A. B.	4	4	120 10 bz G
Franz-Josephbahn	5	5	83,00 G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	7,18	4	131 75 bz
Gotthardbahn (90 pCt.)	(5)	6	117,75 bz G
Kaschau-Oderberg	4	4	61,00 G
Oesterr. Franz-S.	6	4	534 50 b
do. Nordwestbahn	4⅘	5	54 ,60 bz
do. do. La. B.	5	4	—,—
Kronpr.-Rudolphbahn	4½	5	69,00 G
Rumänische	3½	4	—,—
Russische Staatsbahn	7,85	5	124,70 bz B
Südösterr. (Lomb.)	0	4	—,—
Warschau-Wien	10	4	269 50 bz G

Eisenb.-Stamm-Priorit.-Act.

	1880	Zf.	
Berlin-Dresden	0	5	86 60 bz B
Berlin-Görlitz	3⅓	5	—,—
Breslau-Warschau	1½	5	67 50 bz G
Halle-Sorau-Guben	5	5	94 00 bz G
Märkisch-Posen	5	5	120 80 bz
Magdbg.-Halberstdt. B.	3½	3½	—,—
do. do. C.	5	5	—,—
Marb.-Mlawca	5	5	111,75 bz
Nordh.-Erfurt	5	5	—,—
Oberlausitzer	0	5	57,50 bz
Ostpreußische Südbahn	2½	5	104 00 b G
Posen-Creutzb.	2¾	5	88,10 bz G
Rechte Oderuferbahn	7,9	5	177,0 B
Rumänische Staats-Pr.			—,—
Saalbahn	0	5	78,75 bz G
Saal-Unstrutbahn	—	—	—,—
Tilsit-Insterburger	3,1	5	81,50 bz
Weimar-Gera		5	40 00 bz

Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.

Berg.-Märk. 3. S. 3½ gar.	3½	92 70 bz B
do. do. La. C.	3½	92 25 G
Berlin-Anhalter	4½	101,10 B
Berlin (Oberlausitzer)	4½	—,—
Berlin-Görlitzer	4½	101,20 bz G
Berlin-Hamburger	4	100 25 B
Berl.-Magdeb. La. C. neue	4	100,20 G
do. La. D. neue	4½	101 60 bz G
do. La. E.	4½	101,25 G
Berl. Stett. 3. S. (3½) g.	4	100 20 G
do. 4. S. (4½) g.	4	100 20 G
Bresl.-Sch.-Freib. La. J.	4½	—,—
do. La. K.	4½	102 25 G
Cöln-Mindener 1. Em.	4½	101 50 B
do. 2. Em.	4	—,—
Halle-Sorau St. g. A. B.	4½	102,00 bz B
do. La. C.	4½	102,00 B
Magdeburg-Halberstädt.	4½	101,60 B
do. Leipzig La. A.	4½	103,25 bz G
Oberschlesische Em. v. 1875.	4½	—,—
do. Em. v. 1880.	4½	103 30 G
do. (Stargard-Posen)	4	99.75 bz
do. do. 2. Em.	4½	—,—
do. do. 3. Em.	4½	—,—
Ostpreuß. Südbahn conv.	4	102 50 G
Rechte Oderufer	4½	102 60 bz
Rheinische 3. Em. 58, 60	4½	101,00 bz
do. v. 62, 64, 65	4½	101 00 bz
Rhein-Nahe v. St. gar.	4½	100,00 bz G
Thüringer 4. Serie	4½	101 30 G
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	4½	84,70 bz
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5	103,70
3. S.	5	103,70 bz
Kaschau-Oderberg gar.	5	83,10 b G
Kronprinz-Rudolfbahn	5	84 30 G
do. 1872.	5	84 30 G
Oest.-Franz-Stsb., alte gar.	3	377,00 bz G
do. do. 1874 gar.	3	373,00 B
do. Ergänzungsnetz gar.	3	361,50 G
do. Franz-Staatsbahn	5	104 75 G
do. do. 2. Em.	5	104.75 G
Reichenb.-P. (S. N. Verb.)	5	—,—
Schwz.-Centr.- u. Nordostb.	4½	—,—
Südöst. Bahn (Lomb.)	3	284,75 B
do. do. neue	3	285 00 G
Baltische	5	84 75 bz B
Brest-Grajewo	5	84,40 B
Charkow-Asow, gar.	5	90,00 G
do. in Liv. Sterl.	5	84,25
Jelez-Orel, gar.	5	89,00 bz B
Jelez-Woronesch, gar.	5	85,80 bz
Kozlow-Woronesch, gar.	5	94,50 b
do. Oblig.	5	80,25 bz G
Kursk-Charkow, gar.	5	90,80 B
do.-Chark.-Asow (Oblig.)	5	81 60 bz
Kursk-Kiew, gar.	5	98,20
Mosco-Rjäsan gar.	5	0?,80 bz G
do.-Smolensk. gar.	5	91,90
Orel-Griasy, gar.	5	79,60 bz
Rjäsan-Kozlow gar.	5	99 75 bz G
Rjaschk-Morczansk, gar.	5	88 30 bz
Rybinsk-Bologaye	5	79,30 bz
do. 2. Em.	5	—,—
Schuia-Iwanowa, gar.	5	88,60
Warschau-Terespol, gar.	5	92,75
Warschau-Wien, 2. Em.	5	100 00
do. 3. Em.	5	99,35
do. 4. Em.	5	95 40
do. 5. Em.	5	93 90
Zarskoe-Selo	5	64 10 bz

Hypotheken-Certifikate.

Dtsch. Grund.-Pfd. (rz. 110)	5	107 30 bz
do. do. 4. (rz. 110)	4½	101 75 B
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5	103 10 G
do. do. do.	4½	101,80 bz
Kruppsche Oblig. (rz. 110)	5	110,20 bz
Meckl. Pfd. 1. 2. 3.		—,—
do. do. 1. (rz. 125)	4½	108 25 B
do. do. 2.	4½	100,30 bz
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	99 60 bz G
do. do. Pfandbr.	5	99,40 bz
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	106 00 bz
do. 2./4. rz. 110)	5	102,00 bz
do. 3. 5. 6. (rz. 100)	5	100,25 G
do. 2. (rz. 110)	4½	99 60 bz
Pr. B. Hy. B. unkb. (rz. 110)	5	110 10 G
do. do. (rz. 100)	5	100,50 G
do. do. (rz. 115)	5	108,75 G
Pr. Centrb.-Pfd. künd.	4	101,00 G
do. unkündb. (rz. 110)	5	112 10 B
do. do. (rz. 100)	4½	107 75 bz
Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	104,75 bz G
do. do. do. (rz. 110)	5	100 75 bz G
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	102 70 G
do. do. do.	4½	106 70 B
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	5	100 60 G
do. do. do. (rz. 110)	4½	102,50 bz G
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	5	100,95 bz G
do. do. do. do.	4½	100 40 G
do. do. do. do.	4	100,00 bz

Bank-Papiere.

B. f. Sprit-Pro.-H.	2⅔	4	81,10 bz G
Berliner Cassenverein	9⁹⁄₁₀	4	206,50 G
do. Handelsgesellsch.	5½	4	98 10 bz G
do. Makler-Verein	17	4	118 00
Börsen-Hand.-Verein	15	4	166 00 bz G
Bresl. Disconto-Bank	6	4	89 60 G
Danziger Privat-Bank	5½	4	111,10 G
Darmstädter Bank	9½	4	154,40 bz B
do. Zettelbank	5⅘	4	110,10 G
Deutsche Bank	10	4	146,40 bz B
Disconto-Com.	10	4	200.75 bz
Gothaer Grundcrd.-Bank	5½	4	72,75 bz
Königsb. Vereinsbank	4	4	95,75 G
Leipziger Credit-Bank	9	4	156 60 G
do. Disconto	8	4	106 00 G
Lübecker Bank	5	4	99 25 G
do. Comm.-Bank	6	4	105 00 G
Magdeb. Privat-Bank	5⅘	4	116 90 G
Mecklenburger Hypothek.	5	4	93 50 B
Meininger Credit-Bank	0	4	90 80 bz G
do. Hypothekenbnk.	4⅔	4	91 10 bz
Norddeutsche Bank	10	4	161 00 bz
do Grundcredit	0	4	44 75 bz G
Petersb. Disconto-Bank	15⅘	4	103 5 bz
do. Intern. Bank	12⅘	4	8? 50 G
Pomm. Hypothekenbank	0	4	39,50 G
Pos. Provinzial-Bank	7½	4	119,10 G
Pr. Boden-Credit-Anst.	6⅘	4	110,25 G
do. Central-Bod.	8½	4	124 50 G
do. Hypoth.-Act.-Bank	4½	4	75,30 bz B
Reichsbank	6	4	146,60 G
Rostocker Bank	4⅔	4	94 10 G
Schaafhaus. Bankv.	3½	4	87,30 bz G
Schles. Bankverein	6	4	108,75 G
Südd. Boden-Credit-Bnk.	8	4	131,50 G
Weimarisch Bank	5	4	—,—

Industrie-Papiere.

Staßfurter Chem. Fabr.	0	4	170 00 bz G
Deutsche Baugesellschaft	3	4	56 75 B
Ostend	0	4	—,—
Unter den Linden	0	4	7 00 G
Bazar	7½	4	130,00 G
Bischweiler Tuchfabrik	0	4	—,—
Brauereien: Ahrens	2½	4	68 75 B
Böhmisches	3	4	—,—
Bock	2	4	54,00 bz B
Landree	9½	4	114,00 bz
Patzenhofer	3	4	—,—
Tivoli	3	4	60 40 bz G
Cichorien-Fabrik	6	4	105 60
Egestorffer Salinen	5½	4	118 25 bz G
Immobilien	5	4	81 00 G
Kunstgarnsp.-Gesellsch.	0	4	117 00 B
Maschinen-Fabrik Eckert	6	4	137 25 G
do. Egells	0	4	—,—
do. Freund	—	4	12,10
do. Hartmann	8	4	133 60 bz G
do. Schwartzkopff	8½	4	161 ?0 bz G
do. Stettiner	0	4	14,00 G
do. Wöhlert	0	4	1 25
Nähm. Frister u. Roßm.	4	4	105 00 bz G
Omnibus-Gesellschaft	7	4	141,00 bz
Passage	2	4	—,—
Pferdebahn-Gesellschaft	10⅔	4	54,00 B
do. Große	7	4	182,00 bz G
Stobwasser Lamp.	0	4	—,—
Tabaks-Fabrik (Prät.)	—	4	—,—
Viehmarkt	4	4	21,50 bz G
Zoolog. Garten-Oblig.	6	3	104 50 G

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

Bochum. Bergwerk A.	0	6	86 00
do. Gußstahl-Fabr.	3	4	93,70
Borussia Bergwerk	0	4	95,00 bz
Cölner Bergwerk	3	4	113.25 G
Donnersmarckhütte	1½	4	63 80
Dortmunder Union	0	4	15,20 G
Duxer Kohlenver.	0	4	37 00 b G
Gelsenkirchener	8	4	126 60 bz
Harpener Bergbau	3½	4	111,00 G
Hibernia	3½	4	89,00 bz
Königs- u. Laura-Hütte	6⅔	4	130,90 bz B
do. do. ultimo	—		—,—
König Wilhelm	0	4	28,80 bz G
Louise Tiefbau	2½	4	43,75 B
Schlesische Kohlenwerke	—	4	—,—
do. Zinkhütten	5½	4	105,60 G
Stolberger Zink-Hütten	1⅔	4	21,00 bz B
do. do. St.-Pr.	6⅔	5	86,50 bz B
Tarnowitz. Bergbau	0	4	60,00 bz G
Thale Eisenwerk	—	4	—,—
Warstein. Gruben	0	4	7 25 G
Westfälische Union	—	4	8 10

Bank-Disconto in:

Berlin 5 pCt. (Lomb.) 6
Amsterdam 5 pCt.
London 5 pCt.
Paris 3½ pCt.
Pest 5 pCt.
Belgische Plätze 4½ pCt.
Wien Oesterreichische B 5 pCt.
Petersburg 6 pCt.

Wechsel-Conto vom 7.

Amsterdam 8 Tage	5	167 95 bz
do. 2 Monat	—	166,90 bz
London 8 Tage	5	20 34 bz
do. 3 Monat	—	20,17 bz
Paris 8 Tage	3½	80 75 bz
do. 2 Monat	—	80 30 bz
Pest 8 Tage	5	—,—
do. 2 Monat	—	—,—
Belgische Plätze 8 Tage	4	80,75 bz
do. 2 Monat	—	80,30 bz
Wien Oester. W. 8 Tage	5	171,25 bz
do. 2 Monat	—	169,75 bz
Petersburg 3 Wochen	6	198,40 bz
do. 3 Monat	—	196 40 bz

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	—,—
Sovereigns	—,—
20 Franks-Stück	16 20 bz
Imperials	—,—
Imperials p. 500 Gr.	—,—
Englische Banknoten	20 37 bz
Französische Banknoten	80 80 bz
Oesterreich. Banknoten	171 40 bz
do. Silberg.	—,—
Russ. Noten 100 Rub.	199,40 bz

	Div. 1880	Zf.
Stettiner Stadt-Oblig.	—	4
do. Börsenh.-Oblig.	—	4
do. Schausp.-Oblig.	—	6
do. Gem.-B.-G.-A.	—	5
Kreis-Oblig	—	
do.	—	
do.	—	
Berlin-Stett. Eisenbahn	—	4½
do. Prioritäts	—	4
do do	—	4½
Germania	13½	4
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	16	4
D. Allg. Vers.-A.-G. für See-, Fl.- u. Land-Tr.	0	4
Nordd. See- u. Fl.-V.-G.	1⅔	4
Pomerania	1⅔	4
Preuß. See- u. Fl.-V.	5	4
Union, See- u. Fl.-V.	6⅔	4
Neue Dampfer-Comp.	9	4
Stett. Dpf.-Schl.-A.-G.	18	5
N. Stett. Zucker-Sieder.	8⅘	4
Pomm. Prov.-Zck.-Sied.	5	5
Pommerensd. Ch.-B.-F.	29	4
do. Seif. u. Chem.-F.		
Stett. Dampfm.-A.-G.	8	4
do. Walzmühlen-A.	6⅔	5
do. M.-B.-G Vulcan	7	4
do. do. St.-Prior.	7	5
do. Brauerei Elysium	0	5
do. Portl.-Cem.-Fabr.	14	4
do. Cham.-F. Didier	20	5
do Masch.-Bau-Anst. Möller u. Holberg	—	4
do. Bergschloß-Brauer.	8	6

Börsen-Bericht.

Stettin, 7. Dezember. Wetter: trübe. Temp. 0° R., Barom. 28" Wind OSO.

Weizen behauptet, per 1000 Klgr. loko gelb 163—173, weiß. 165—175, geringer 148—161 bez., per Dezember 174,5 Bf., 174 Gd., per April-Mai 178,5—178,5 bez., per Mai-Juni 179 Gd., per Juni-Juli 181—181,5 bez.

Roggen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko inl. 124—129, geringer 116—123 bez., per Dezember 132,5 bez., per April-Mai 133 bez., per Mai-Juni 133—133,5—133 bez., per Juni-Juli 134 bez.

Gerste unveränd., per 1000 Klgr. loko Od., M. u. pom. 115—120, geringe 103—110, feine 135—153 bez.

Hafer behauptet, per 1000 Klgr loko pomm. 109—121.

Winterrübsen geschäftslos, per 1000 Klgr. loko per April-Mai 289 Bf.

Rüböl geschäftslos, per 100 Klgr. loko ohne Faß bei Kl. flüss 65 Bf., per Dezember 63,5 Bf., per April-Mai 64,75 Bf., per September-Oktober 60,5 Bf.

Spiritus matt, per 10,000 Liter % loko Faß 51 bez., per Dezember 51—50,8—51,1 bez., per April-Mai 53—53,2 bez., Bf. u. Gd., per Mai-Juni 53,7 Bf. u. Gd., per Juni-Juli 54,4 Bf. u. Gd.

Petroleum per 50 Klgr. loko 8,7 tr. bez.

gediegenem Eichenholz und widerstand allen meinen Anstrengungen! Die Fenster waren von außen geschlossen, mit schweren Laden versehen — was blieb mir übrig als mich in mein Schicksal zu fügen?

In den Nachmittagestunden der zweiten Tages, es war schwül im Zimmer, hatte ich längere Zeit gelesen, und war dann in meinem Lehnsessel eingeschlafen Bei meinem Erwachen fand ich zu meinem Erstaunen und zu meiner Freude die Thür des Zimmers offen. Ich eilte hinaus und durchsuchte das ganze Haus — — kein lebendes Wesen darin zu sehen, von Miß Elly Slinns keine Spur! Draußen war auch die äußere Eingangspforte geöffnet . . und ich benutzte diesen Umstand, um mich sofort nach meiner eigenen Wohnung auf den Weg zu machen . . Es muß aber dennoch Jemand im Hause verborgen gewesen sein; als ich mich noch einmal umwandte, war das Gitterthor bereits wieder geschlossen."

„Seltsam," sagte der Stadtrichter nachdenklich, „und Sie haben nichts von Miß Elly wieder erfahren?"

„Doch," erwiderte Harvey lächelnd, „und zwar in einer für meine Eigenliebe eigentlich wenig schmeichelhaften Weise. Bei mir war, schon am vorhergehenden Tage ein Briefchen abgegeben worden, worin sie in dem ihr eigenen scherzenden Style mir mittheilte, daß sie mit dem ‚Bojaren' auf Reisen gegangen sei — doch fügte sie, um mich zu trösten hinzu, daß sie mich nie vergessen werde."

Harvey schwieg.

Die beiden Beamten wechselten halblaut ein paar kurze Bemerkungen, dann sagte der Stadtrichter:

„Wir haben es hier mit einem Doppelverbrechen zu thun . . . je dichter der mysteriöse Schleier ist, der es umhüllt, um so gebieterischer legt sich uns die Pflicht auf, alles zu thun, ihn zu lüften. Jedenfalls, Master Harvey, werden wir uns noch mehr als einmal an Sie zu wenden haben; wir bitten Sie daher, sich bereit zu halten, bei weiteren Aufforderungen sich hier einzufinden."

Der junge Mediziner verneigte sich und verließ das Kabinet.

2.

Ziemlich gleichzeitig mit den voranstehend erzählten Vorgängen hatte auf einer ländlichen Besitzung in der Nähe von Southampton ein anderes Ereigniß sehr verschiedener Art statt.

Jonathan Slige, ehemaliger Unteroffizier bei den Horse-Guards, wo er für den besten Reiter und Fechter galt war einer der bedeutendsten Gutspächter Lord Milwood's. Er hatte diese Pachtung bei seiner Verheirathung mit Kathe Dill von seinem Schwiegervater übernommen. Jonathan und seine Frau waren arbeitsame, gute und brave Leute, allgemein geliebt und geachtet, ihr Leben war aber so offen und einfach daß sich die Blicke der Nachbaren nie nach ihrem Besitzthum gewendet haben würden, wenn nicht zwei andere Mitbewohner derselben diese mehr auf sich gezogen hätten.

Nicht weit von Slige's Behausung, und zu seinem Pachtgute gehörend, lag ein kleiner, recht geschmackvoller Pavillon, der früher vielleicht von der Gutsherrschaft als Jagdabsteigequartier benutzt worden sein mochte.

Seit ein paar Jahren war dieser Pavillon von zwei fremden Personen gemiethet und bezogen worden, und es wurden die mannigfachsten Vermuthungen über dieselben angestellt, zu denen sie übrigens auch Veranlassung genug gaben; Niemand aber wußte etwas über ihre Vergangenheit oder hätte sie auch nur namentlich bezeichnen können; wenn Slige, was übrigens nur sehr selten geschah, von ihnen sprach, nannte er sie nur einfach „Lady Clarisse und ihren Sohn.

Die als „Lady Clarisse" bezeichnete Dame mochte das dreißigste Jahr wohl kaum überschritten haben und mußte von seltener Schönheit gewesen sein. — Es mischten sich aber bereits einige weiße Streifen in ihr reiches goldblondes Haar, während ihre bleichen, kummervollen Züge ein Bild schwerer, noch nicht überwundener Leiden und eines tief nagenden Kummers zeigten — deutlich las man hier die Erinnerung an eine schmerzvolle Vergangenheit, die Besorgniß vor einer finsteren Zukunft.

Stets war sie schwarz gekleidet; die Leute der Umgegend hatten ihr, mit dem selten irrenden Volksinstinkt auch den Namen „die Leidtragende" gegeben und bezeichneten sie nicht anders. Haltung und Bewegung, die feine Eleganz der Hände und Füße, alles an ihr bezeugte eine vornehme Abstammung.

„Lady Clarisse's" Sohn, er mochte zwischen zehn und zwölf Jahren alt sein, war eine wundersam anziehende Erscheinung; groß, schön gewachsen, mit feurigen, tiefblickenden dunklen Augen, das lebhafte, ausdrucksvolle und edelgeformte Gesicht von reichen braunen Locken umwallt — der Erzengel Michael in Knabengestalt!

(Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag, den 10 Dezember werden predigen

In der Schloß-Kirche:

Herr Prediger de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Konsistorialrath Brandt um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Katter um 2 Uhr
(Jugendgottesdienst.)
Herr Konsistorialrath Dr. Küper um 5 Uhr
Dienstag, Abends 6 Uhr, Bibelstunde:
Herr Konsistorialrath Brandt.

In der Jakobi-Kirche:

Herr Prediger Pauli um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Kandidat Meyer um 2 Uhr.
Herr Prediger Steinmetz um 5 Uhr.

In der Johannis-Kirche:

Herr Divisionspfarrer Hossenfelder um 9 Uhr.
(Militär-Gottesdienst.)
Herr Pastor Friedrichs um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Müller um 2 Uhr.

In der St. Peter- und Pauls-Kirche:

Herr Prediger Hoffmann um 9¾ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Knoblauch um 2 Uhr.
Mittwoch, Abends 8 Uhr, Bibelstunde:
Herr Pastor Knoblauch.

In der Gertrud-Kirche:

Herr Pastor Luckow um 9½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Göhrke um 5 Uhr.

Im Johanniskloster-Saale (Neustadt):

Herr Prediger Müller um 9 Uhr.

In der Taubstummen-Anstalt (Elisabethstraße):

Vormittags 10 Uhr Andacht für Taubstumme:
Herr Direktor Erdmann.

In der lutherischen Kirche in der Neustadt:

Vormittags 9½ Uhr Lesegottesdienst.

In der Lukas-Kirche:

Herr Kandidat Karpe um 10 Uhr.
Herr Prediger Hübner um 6 Uhr.
Donnerstag, Abends 8 Uhr, Bibelstunde:
Herr Prediger Hübner.

In Torney in Salem:

Herr Prediger Pauli um 4½ Uhr.

In Torney in Bethanien:

Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.

In der Kückenmühle:

Herr Prediger Hübner um 10 Uhr.
(Abendmahl, Beichte um 9½ Uhr.)

In Grabow:

Herr Prediger Mans um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Mittwoch, Abends 7½ Uhr, Bibelstunde:
Herr Prediger Mans.

In Züllchow:

Herr Prediger Mans um 9 Uhr.

Brüdergemeinde:

Herr Prediger Spiegel um 4 Uhr.

Termine vom 11. bis 16 Dezember.

Subhastationssachen.

12. A.-G. Wolgast. Das dem Handelsmann Joh Arndt geh., in Barnemin bel. Grundstück.
14. A.-G. Stettin Das dem früheren Gutsbesitzer Paul Wendt geh, hierselbst, Hohenzollernstr. 4, bel. Grundstück
Das der Wittwe Friedr Karol. Müller, geb. Jordan geh., Grabow Lindenstr. 6c, bel. Grdst. A.-G Jakobshagen. Das dem Schneidermeister Christ. Nawin geh, in Ravenstein bel. Grundstück
16. A.-G. Ueckermünde. Das den Erben des Arbeiters Wilh. Sonnemann geh, in Torgelow bel Grdst A.-G. Demmin Das dem Bäckermstr. Joh Gahl geh., daselbst bel Grundstück.

Konkurssachen.

11. A.-G. Wollin. Prüfungs-Termin: Lehrer Aug. Kisow daselbst.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 24. Juni v. Js., betreffend die Konvertirung sämmtlicher Kreis-Obligationen des Kreises Greifswald bringen wir hierdurch wiederholt zur öffentlichen Kenntniß, daß die nachstehend bezeichneten Obligationen bisher nicht zur Einlösung präsentirt worden sind:

I. und II. Emission.

Littr. A. Nr. 156, 223 à 600 Mark = 1200 Mark.
„ B. „ 32, 92 à 300 Mark = 600 „

III. Emission.

Littr. A. Nr. 64, 66, 67, 68, 79, 70, 72, 73, 74, 79, 80 à 600 M. = 6600 Mark.
„ B. „ 17, 18 à 300 Mark = 600 „

V Emission.

Littr. A. Nr. 133 à 1000 Mark.

Da seit dem 2. Januar d. Js. die Verzinsung dieser Obligationen bereits aufgehört hat, so fordern wir die Inhaber derselben zur Vermeidung weiterer Zinsverluste wiederholt auf, die Einlösung bei der Kreis-Kommunal Kasse hierselbst schleunigst zu bewirken.

Greifswald, den 25. November 1882.

Der Kreis-Ausschuß des Kreises Greifswald.

Graf Behr,
Landrath, Vorsitzender.

Große marinirte **Neunaugen**, Schock 6 Mark, bei Abn. von 5 Schock 5,50. Gänsebrüste ohne Knochen Pfd. 1,60 versendet gegen Nachnahme.

C. F. Lochner, Kolberg.

Bilanz 30. Juni 1882.

Aktiva.			
Fabrikgrundstücke und Gebäude		ℳ 174,000	—
Landwirthsch. Grundstücke und Gebäude		„ 85,000	—
Wasserbauten, Fundamente und Wasserkraft		„ 81,000	—
Maschinen und Fabrikgeräthe		„ 127,500	—
Handlungs Utensilien und Hausgeräthe		„ 1,900	—
Vorrath an Materialien u. Papier		„ 195,296	70
Vorausbezahlte Versicherungs-Prämien		„ 2,447	30
Kassa, Wechselbestand u. Kautionen		„ 23,572	22
Pferde- und Wagen-Konto		„ 1,500	—
Gewinn- und Verlust Konto			
Saldo 1881	ℳ 84,062,71		
Gewinn 1882	„ 82,077,51		
abzüglich Abschreibungen und Tantiemen ℳ 22,236,32.	ℳ 59,841,19	„ 24,221	52
		ℳ 716,437	74
Passiva			
Aktien-Kapital-Konto		ℳ 450,000	—
Hypotheken-Konto		„ 90,000	—
Konto-Kurrent-Konto		„ 176,437	77
		ℳ 716,437	74

Pomm. Papierfabrik Hohenkrug.
Der Vorstand.

Wie schaffen wir unseren Kindern gute und billige Lektüre?

Die Universal-Bibliothek für die Jugend

bietet zur Auswahl die besten u. bekanntesten Jugendschriften in hübschen neuen Ausgaben *zu enorm billigen Preisen* (von 20 Pf. an bis höchstens 1 Mark 20 Pf.).

In dieser Ausgabe kostet z. B. ein vollständiger **Robinson Crusoë** nach Defoë mit 2 Bildern geheftet nur 20 Pf., in rothem Leinwandband mit Goldstempel nur 60 Pf., **Musäus, Volksmärchen**, ein Buch von 320 Druckseiten mit 6 Bildern, geheftet nur 80 Pf., in rothem Leinwandband mit Goldstempel nur 1 Mark 20 Pf. Die hübsch gebundenen Exemplare eignen sich zu Geschenken.

☞ *Erzählungen, Reisebeschreibungen, Märchen, Fabeln etc. zu beliebiger Auswahl für Knaben und Mädchen aller Altersstufen.* ☜

Inhaltsverzeichnisse liefern gratis die meisten Buchhandlungen. Wo keine solche sich befinden, wende man sich direkt an die Verlagshandlung **Gebrüder Kröner** in Stuttgart.

Große Auktion über Stellmacher- und Schmiedehandwerkszeug

am Montag d. 11. d. M., Vormittags 10 Uhr, Paradeplatz 52, Kasematten, als **4 Hobelbänke**, sämmtlich dazu gehöriges Werkzeug, Drehbank, ausgehauene Felgen, 1 große Partie Nutzholz, zu 2 Feuern sämmtliches Schmiedehandwerkszeug, **2 Blasebälge, 3 Amboße**, 1 großen **Schleifstein** mit Schwungrad, 1 vollständiges **Schneidezeug bis zu 1½ zölligem Gewinde** 1 Partie Eisen, Stahl, 3 Handwagen, 3 Handschlitter, 3 Kinderschlitten und verschiedene andere Gegenstände.

Rienow, Auktionator.

Ein sehr guter Gasthof nebst einigen Morgen Acker, großem Speicher und guten Gebäuden, an bester Lage in der Stadt belegen und stets von zahlreicher Kundschaft besucht, ist sofort mit geringer Anzahlung zu verkaufen oder zu verpachten.

Offerten sind unter **A. B.** postlagernd Bärwalde in Pommern zu senden.

Bewährt als vorzüglich linderndes Mittel bei katarrhalischen Affektionen und chronischen Brustleiden. Jede Schachtel trägt den Namenszug:

IN DEN APOTHEKEN:

ENGELHARD'S Isländisch Moos-Pasta gegen HUSTEN u. HEISERKEIT

75 PFENNIGE.

Torfstreu-Fabrik
J. A. C. Stute, Bremen.
Abnehmer oder Agenten gesucht.

Jahrgang 18. Jahrgang 18.

Abonnements-Einladung

auf die

Staatsbürger-Zeitung.

Die freisinnige, von allem Parteieinflusse unabhängige deutsch-nationale Tendenz der „Staatsbürger-Zeitung" hat eine so vielseitige Anerkennung gefunden daß sie nunmehr zu den meistgelesenen Zeitungen Berlins zählt. Die seit Beginn des laufenden Quartals zur Veröffentlichung gelangten Artikel aus der Feder des Herrn Amtsgerichtsraths **Posseldt** zu Berlin, welche das gesammte Gebiet unserer gewerblichen und sozialen Gesetzgebung in allgemein faßlicher, populärer Darstellung behandeln, werden den neu hinzutretenden Lesern im **Separatabdruck gratis nachgeliefert**. Die verdienstvollen Arbeiten dieses kompetenten Autors sind zur genüge bekannt, um auf den hohen Werth der vorliegenden Arbeit schließen zu lassen; sie verfolgt den Zweck, in den weitesten Schichten des Volkes die Kunde derjenigen Gesetze zu verbreiten, deren Kenntniß für Jedermann, den Großindustriellen wie den Gewerbetreibenden und Arbeiter — von gleich großer Bedeutung ist. Die Artikel werden nach ihrer Beendigung ein abgerundetes und das angedeutete Gebiet erschöpfend behandelndes populäres Rechtswerk von großem Werthe bilden.

Die „Staatsbürger-Zeitung" erscheint 6 mal wöchentlich Morgens mit mindestens zwei Bogen in großem Format; sie enthält täglich Leitartikel, die politischen Ereignisse in gedrängter übersichtlicher Form; den Lokal-Ereignissen Gerichtsverhandlungen und Provinzialnachrichten wird eingehende Aufmerksamkeit gewidmet. Im „Feuilleton" spannende Romane der besten Schriftsteller. Die als Sonntags-Gratisbeilage erscheinende Novellen-Zeitung:

„Die Frauenwelt"

enthält auch Räthsel, Rösselsprünge, belehrende Aufgaben ꝛc.

Man abonnirt auf die „Staatsbürger-Zeitung" mit „Frauenwelt" zum Preise von 4 ℳ 50 ₰. pro Quartal bei allen Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in Berlin zum Preise von 1 ℳ 50 ₰. pro Monat bei allen Zeitungs Spediteurs und in der

Expedition, SW., Berlin, Lindenstraße 69.

Ziehung 15. Dezember — 15. Januar.

Kein Leser versäume, sich sofort je nach seinen Verhältnissen ein oder mehrere

FREIBURGER LOOSE

zu kaufen, welche **bestimmt** mit einem der nachstehenden Treffer gezogen werden müssen. —

☞ NIETEN EXISTIREN NICHT. ☜

45,000, 40,000, 6 × 30,000, 8 × 28,000, 2 × 25,000, 8 × 20,000, 19 × 18,000, 13 × 16,000, 17 × 15,000, 14 × 14,000, 14 × 13,000, 12 × 12,000, 80 × 10,000, 40 × 8000, 50 × 6000, 24 × 5000, 16 × 4000, 50 × 3 00, 40 × 2000, 50 × 1600, 90 × 1500, 10 × 1400, 120 × 1200, 166 × 1000, 112 × 900, 118 × 800 100 × 700, 116 × 600, 110 × 500, 126 × 400 und viele Gewinne von 350, 300, 250, 200, 150, 100, 90, 80, 70, 60, 50, 40, 30 Franks Gold. Der kleinste Treffer, womit jedes Loos aber bestimmt gezogen werden muss ist 13—21 Franks Gold.

Gegen vorherige Einsendung des Betrages in Banknoten unter Einschreiben oder Posteinzahlung versende

NUR ORIGINAL-LOOSE à 20 M.

oder gegen Nachnahme à 21 Mark.

Der Verlust kann daher im allerungünstigsten Falle nur 9 ℳ 60 ₰. betragen. **Haupttreffer** werden telegraphisch angezeigt und die Gewinne sofort nach Ziehung ohne Abzug in Gold ausbezahlt. Amtliche Ziehungslisten gratis.

J. L. Vollmers,
Brüssel (Belgien).

P. S. Jedes Loos, was obigen Angaben nicht entspricht oder dem Käufer nicht befriedigt, nehme ich stets gern zurück.

Blumentische,
Schaukelstühle,
Damenschreibtische,
Bücherspinde,
Nähtische,
Klaviersessel,
Notenetageren,
Toilettenspiegel,
Servirtische etc.

als nützliche Geschenke empfehlen

Ruge & Stahnke,
obere Breitestraße 7.

Braunkohlen,

pa. Pechflammkohlen offerirt sehr billig ex Kahn

A. F. Waldow. Silberwiese

Nur 5 Mark!

300 Dtzd. **Teppiche** in reizendsten türkischen, schottischen und buntfarbigen Mustern, 2 Meter lang, 1½ Meter breit, müssen schleunigst geräumt werden und kosten pro Stück nur noch 5 ℳ gegen Einsendung oder Nachnahme. **Bettvorlagen**, dazu passend, Paar 3 ℳ

Adolf Sommerfeld, Dresden.

Wiederverkäufern sehr empfohlen.

Jubiläums-Lotterie.

Hauptgewinne im Werthe von 40,000 ℳ, 20,000 ℳ, 10,000 ℳ, 5000 ℳ; ferner 2 à 3000 ℳ, 3 à 2000 ℳ, 5 à 1000 ℳ, 15 à 500 ℳ, ꝛc. ꝛc.

Ziehung vom 28. bis 30. Dezbr. 1882.

Loose à **3 ℳ 15 ₰.** (inklusive Stempelsteuer) in den Expeditionen dieses Blattes, Stettin, Kirchplatz 3—4 und Schulzenstraße 9.

Preisselbeeren.

neue, fft mit Zucker, tafelfertig, versendet Fäßchen, netto 8 Pfd., zu ℳ 4,75 **franko** gegen Nachnahme

Sigm. Meinel, Nürnberg.

☞ Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell das **Bureau** ☞ **Germania,** Dresden.

---

1 unverh. Hofinspektor verlangt zum sofort. Antritt Frau **Lottig,** Neuermark 7, 1 Tr.

Eine herrschaftliche Köchin,

welche über ihre Tüchtigkeit gute Zeugnisse aufweisen kann, findet per 1. Januar Stellung bei

Frau Baronin **v. Veltheim,**
Elvershagen bei Regenwalde.

Ein Brenner, verheirathet, sucht Stellung; auch würde derselbe eine entsprechend andere Stellung, als Aufseher ꝛc., annehmen. Gute Zeugnisse stehen zur Seite. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.

Ein unverheiratheter, tüchtiger, selbstständig arbeitender

Gärtner

findet dauernde Stellung bei **R. Zeige,** Kirchhofs-Inspektor in Landsberg a. W.

Suche zu sofort einen sicheren Monteur, der Reparaturen ausführt und Dampfmaschine führt. Nur persönliche Vorstellung und gute Zeugnisse Bedingung.

Dom. Grüssow per Belgard.

Matzki.